

XXX.

O thu' es nicht! Thu's nicht!
Sieh', Deine reinen, edlen Tüge wissen
Noch nichts von dieser unglücksel'gen That.
Bloß Deine Einbildung besetzte sie,
Die Unschuld will sich nicht vertreiben lassen
Aus Deiner hoheitblickenden Gestalt.

Schiller.



er Schreiber des großen Rathes schien noch nicht Fassung genug erlangt zu haben, um auf dem Wege durch die Gänge und Galerien des Schlosses die vielen Fragen seines Erretters zu beantworten. Er zitterte noch an allen Gliedern, seine Knie wankten, und oft drehte er sich um, schaute mit verwirrten Blicken hinter sich, als fürchte er, den Herzog möchte seine Gnade gereuen, und der gräuliche Kanzler im gelben Mantel möchte ihm nachschleichen und ihn plötzlich am Genick packen. Auf Georgs Zimmer angekommen, sank er erschöpft auf einen Stuhl, und es verging noch eine gute Weile, ehe er geordnet zu denken und zu antworten vermochte.

„Eure Politika, Vetter, hat euch einen schlimmen Streich gespielt,“ sagte Georg; „was fällt Euch aber auch ein, in Stuttgart als Volksredner auftreten zu wollen? Wie konntet Ihr überhaupt nur Eure bequeme Haushaltung, die sorgsame Pflege der Amme und die Nähe der holden Bertha fliehen, um hier dem Statthalter zu dienen?“